

Eckhardt, Rainer

Bella Bella Bimba. Ausländische Lieder in westdeutschen Unterrichtswerken für den Musikunterricht der Orientierungsstufe

Kaiser, Hermann J. [Hrsg.]: *Musikalische Erfahrung: Wahrnehmen, Erkennen, Aneignen. Essen : Die Blaue Eule 1992, S. 235-248. - (Musikpädagogische Forschung; 13)*



Quellenangabe/ Reference:

Eckhardt, Rainer: Bella Bella Bimba. Ausländische Lieder in westdeutschen Unterrichtswerken für den Musikunterricht der Orientierungsstufe - In: Kaiser, Hermann J. [Hrsg.]: *Musikalische Erfahrung: Wahrnehmen, Erkennen, Aneignen. Essen : Die Blaue Eule 1992, S. 235-248* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-250438 - DOI: 10.25656/01:25043

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-250438>

<https://doi.org/10.25656/01:25043>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

**Musikpädagogische
Forschung**

**Hermann J. Kaiser
(Hrsg.)**

**Musikalische
Erfahrung**

**Wahrnehmen
Erkennen
Aneignen**

D 122/1992/1



Themenstellung: Die Verkehrung einer ursprünglich auf die Beherrschung der Natur und die humane Organisation zwischenmenschlicher Verhältnisse ausgerichteten Vernunft in ihr Gegenteil, die dem Mißbrauch der Natur Vorschub leistet und sich anschickt, das Postulat von Freiheit und Gleichheit durch möglichst nicht mehr bemerkbare Strategien der Beherrschung von Menschen durch Menschen zu ersetzen, macht eine Auswegsuche zwingend. Nicht instrumentalisierbares ästhetisches Verhalten, das durch außer ihm liegende Zwecke nicht steuerbare Sich-einlassen auf ästhetische Prozesse und Produkte scheint ein Modell abgeben zu können sowohl für das Verstehen und die Gestaltung sozialer Prozesse als auch für den sorgsamsten Umgang mit einer uns alle erhaltenden Natur: Ästhetische Erfahrung hat gegenwärtig, überblickt man die philosophische aber auch die erziehungswissenschaftliche Diskussion, Konjunktur.

In diesen Horizont ist musikalische Erfahrung als eine ganz spezifische und durch andere Formen der Erfahrung nicht ersetzbar hineingestellt. Im vorliegenden Band versammelte Beiträge nähern sich diesem Phänomen von unterschiedlichen Ansätzen her und mit unterschiedlichem methodischen Instrumentarium. Sie wurden auf der Tagung des „Arbeitskreises Musikpädagogische Forschung“ (AMPF) vom 4. bis zum 6. Oktober 1991 in Hamburg, deren Hauptaugenmerk der musikalischen Erfahrung galt, diskutiert.

Darüber hinaus enthält die vorliegende Publikation die auf diesem Symposium vorgetragenen freien Forschungsberichte und dokumentiert die Beiträge zum Methodenkolloquium, das während dieser Tage stattfand.

Der Herausgeber: Hermann J. Kaiser, geb. 1938; Kompositions- und Schulmusikstudium an der Musikhochschule in Köln; Studium von Philosophie, Germanistik, Erziehungs- und Musikwissenschaft an den Universitäten Bonn und Köln. Z. Zt. o. Professor für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Musikpädagogik an der Universität Hamburg.

Musikpädagogische Forschung

Herausgegeben vom Arbeitskreis
Musikpädagogische Forschung e.V.

Band 13

1992

Hermann J.
Kaiser (Hrsg.)

Musikalische Erfahrung

Wahrnehmen
Erkennen
Aneignen



Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Musikalische Erfahrung : Wahrnehmen,
Erkennen, Aneignen / Hermann J. Kaiser (Hrsg.). -
Essen : Verl. Die Blaue Eule, 1992

(Musikpädagogische Forschung ;
13) ISBN 3-89208-470-9

NE: Kaiser, Hermann J. [Hrsg.]; GT

ISBN 3-89206-470-9

© Copyright Verlag Die Blaue Eule, Essen 1992

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, in allen Formen,
wie Mikrofilm, Xerographie, Mikrofiche, Mikrocard, Offset, verboten
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Programm der AMPF-Tagung Hamburg 1991	11
1. Beiträge zur Tagungsthematik	
PETER BUSCH	
Der Erfahrungsbegriff der Moderne	15
WILFRIED GRUHN	
Wahrnehmen und Verstehen Kognitive Grundlagen der Repräsentation musikalischer Elemente und Strukturen. Entwurf zu einem Forschungsprogramm	44
RENATE MÜLLER	
Musikalische Erfahrung als soziale Erfahrung Aspekte soziokultureller Musikpädagogik	52
JÖRG HARRIERS	
Musikerleben als Herausforderung Erfahrungen mit Musik diesseits und jenseits von Trends und Theorien	66
CHRISTIAN HOERBURGER	
Ästhetische Erfahrungen beim Spiel mit Klängen	83
HERMANN J. KAISER	
Meine Erfahrung – Deine Erfahrung?! oder: Die grundlagentheoretische Frage nach der Mitteilbarkeit musikalischer Erfahrung	100

2. Methodenkolloquium

KLAUS-ERNST BEHNE

Über die Notwendigkeit empirischen Arbeitens 115

REINER NIKETTA

Plädoyer für den Mittelwert
Oder: Was kann denn der Mittelwert dafür, daß er so praktisch
ist? 127

EBERHARD KÖTTER

Was ist musikalische Substanz?
Zur Problematik des Reizmaterials in Hörversuchen zur melodischen
Abstraktion 138

GEORG MAAS

Musikpädagogische Lehr-Lernforschung zwischen Theoriebildung
und Praxisbezug 149

MARIE-LUISE SCHULTEN

Was sind Ergebnisse des Musikunterrichts? 170

DIETMAR PICKERT

Erlernen des Instrumentalspiels.
Analyse von Bedingungsvariablen anhand unterschiedlicher
methodischer Verfahren. 180

HELMUT TSCHACHE

Entwickeln didaktischer Modelle erläutert an Unterrichtsbeispielen
aus dem Gestaltungsfeld Musik -Bewegung - szenische Gestaltung -
Tanz 194

3. Freie Forschungsberichte

URSULA BOELHAUVE

Möglichkeiten der indirekten Planung von erwachsenengerechten
Lernprozessen am Beispiel „Musiktheorie für Anfänger“ 209

ERNST DOMBROWSKI

Satzintonation und Melodie in textierten Improvisationen - Ein
entwicklungspsychologischer Vergleich 224

RAINER ECKHARDT

Bella Bella Bimba
Ausländische Lieder in westdeutschen Unterrichtswerken für den
Musikunterricht der Orientierungsstufe 235

ERIKA FUNK-HENNIGS

Auf dem Wege zu einer demokratischen Musikkultur -dargestellt am
Beispiel der Arbeitersingebewegung 249

ULRICH GÜNTHER

Opportunisten?
Zur Biographie führender Musikpädagogen in Zeiten politischer
Umbrüche 267

HEIDE HAMMEL

Zur Aktualität Eberhard Preußners 286

FRIEDRICH KLAUSMEIER

Belcanto und Popgesang 295

CHRISTA NAUCK-BORNER

Zur Bedeutung impliziten Wissens in formalen Modellen der
Repräsentation von Musik 311

JOHN PAYNTER

Aufführen und Komponieren von Musik in den allgemein bildenden
Schulen Großbritanniens

326

Bella Bella Bimba

Ausländische Lieder in westdeutschen Unterrichtswerken für den Musikunterricht der Orientierungsstufe

RAINER ECKHARDT

Hermann J. Kaiser (Hg.): Musikalische Erfahrung : Wahrnehmen, Erkennen, Aneignen. - Essen: Die Blaue Eule 1992. (Musikpädagogische Forschung, Band 13)

Außenpolitisch gesehen rückt das europäische Ausland näher. In innenpolitischer Hinsicht dagegen haben uns besonders die Ereignisse seit Hoyerswerda vor Augen geführt, daß die Frage, in welcher Weise wir mit unseren ausländischen Mitbewohnern umgehen und umgehen könnten, noch prekärer geworden ist. Bei dieser Frage handelt es sich, insofern mit ihr Dimensionen des (pro)sozialen und politischen Verhaltens und Handelns angesprochen werden, auch um eine solche der Erziehung, und sie betrifft damit nicht zuletzt die Schule in ihren Möglichkeiten, solches Verhalten hinzunehmen oder zu beeinflussen.

Wenngleich die Geschichte der Musikpädagogik lehrt, daß es nicht unproblematisch ist, die Fachdidaktik mit allgemeinpädagogischen Ansprüchen zu belasten, so wäre es doch mindestens ebenso problematisch, wollte sich eine Fachdidaktik der Mitverantwortung für Erziehungsprozesse entziehen, die nicht fachgebunden sind. Auch von der Musikpädagogik kann daher erwartet werden, daß sie in dem ihr möglichen Umfang einen Beitrag zum Abbau von Ausländerfeindlichkeit bzw. zur Förderung von Ausländerfreundlichkeit leistet.

Um das Problembewußtsein der musikpädagogischen Öffentlichkeit hat sich besonders Irmgard Merkt bemüht. Mit Recht hat sie angeregt, die „bisherige Rezeption der Musik der Hauptsendeländer ausländischer Arbeitskräfte ... durch die deutsche Musikdidaktik“ zunächst einmal zu prüfen (1985, 89).¹

In der auf die Erfahrung der Schulwirklichkeit gestützten Annahme, daß Schulbücher geeignet sind, auf Inhalte und Verfahren des Unterrichts sowie auf die Ziele der Lehrenden Einfluß zu nehmen, möchte die vorliegende Untersuchung zu dieser Aufgabe beitragen, indem sie die Repräsentation und Präsentation ausländischer Lieder in Musik-Schul-

1 Zu welchen Verfälschungen Rezeptionsprozesse führen können, haben M. Tibbe und H. Bonson (1981) sowie M. Kugler (1983; 1986) gezeigt. S.a. G. Noll zu den Verirrungen des Liedes „Casatschok“, eines lieddidaktischen Lieblings (1987, 309 f.).

büchern betrachtet. weitere Forschung und erforderlichenfalls die Revision des bisherigen musikpädagogischem Zugriffs auf ausländischer Lieder sollen damit angeregt werden.

Anlage der Untersuchung

Gewählt werden zwei Aspekte, unter denen an das Untersuchungsmaterial herangegangen wird, nämlich die Häufigkeit des Auftretens - In welchem Umfang sind überhaupt ausländische Lieder berücksichtigt? - und der Modus des Auftretens: In welcher Weise erscheinen diese Lieder in der Stichprobe, und welchen musikdidaktischen Sinn tragen sie dort?

Vorzuziehen hat die Bestimmung des Untersuchungsgegenstandes: (1) *Ausländische* (2) *Lieder in* (3) *Unterrichtswerken für den Musikunterricht der Orientierungsstufe an allgemeinbildenden Schulen.*

Solche Lieder sollen als 'ausländisch' gelten, deren Herkunftsgebiet außerhalb der Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt, so daß die Frage, ob ein Lied im heutigen bundesrepublikanischen Musikleben auch einen Platz einnimmt, außer acht bleibt. Dem pädagogischen Untersuchungsinteresse wird dadurch Rechnung getragen, daß als zweites Bestimmungsmerkmal für 'ausländisch' der Umstand beachtet wird, ob die ausländische Herkunft eines Liedes in einem Unterrichtswerk für die Schüler/innen auch erkennbar ist: Lieder, deren ausländische Herkunft nur aus anderen Quellen bekannt ist, werden ausgeklammert. Erkennbarkeit für den Schüler wird dann angenommen, wenn im Schulbuch der Herkunftsstaat oder die Herkunftsregion explizit mitgeteilt wird, aus einem erläuternden Text erschließbar ist und/oder der fremdsprachige Liedtext ganz oder im Ausschnitt abgedruckt ist.

(2) Das Brockhaus/Riemann-Musiklexikon belehrt darüber, daß mit dem Wort „Lied“ „ursprünglich und prinzipiell“ zwar „ein sprachlich-musikalisches Einheitsgebilde“ von Melodie und Text gemeint, aber dessen „genaue und übergreifende Definition kaum möglich und sinnvoll“ sei (1979, 42)² Immerhin wird dort eine Reihe von groben Merkmalen genannt, die ein Lied aufweise. Ohne diese Merkmale hier im einzelnen zu operationalisieren, wird der Versuch unternommen, mit ihrer Hilfe 'Lieder' zu identifizieren, wobei strittige Fälle als solche zu kennzeichnen sind. Die „sprachlich-musikalische Einheit“ wird dann als gewährleistet

2 Dortige Abkürzungen wurden hier ausgeschreiben.

betrachtet, wenn Text und Melodie abgedruckt sind: der Text mindestens einer ganzen Strophe und gegebenenfalls des Refrains im Original, in deutscher Übersetzung oder Übertragung oder mittels einer Inhaltsangabe, die Melodie in Form ihres Notentextes.

Da Kunstlieder bei der Herausbildung kultureller Identität zwar auch eine Rolle spielen können, aber insgesamt für den vorliegenden Zusammenhang weniger bedeutend sind als Lieder, deren Gebrauch an bestimmte Gruppensituationen und soziale Funktionen gebunden ist, werden sie von vornherein ausgeklammert. Ebenso werden Songs aus Musicals und Rockmusikstücke nicht erfaßt. Wegen des Kriteriums der „sprachlich-musikalischen Einheit“ müssen auch instrumentale Tanzmelodien unberücksichtigt bleiben, obgleich sie ebenso für geeignet gehalten werden, Schüler/innen mit ausländischen Kulturen in Kontakt zu bringen.

(3) Als 'Unterrichtswerke für den Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen' werden diejenigen musikpädagogischen Veröffentlichungen bezeichnet, die ausdrücklich an den Musikunterricht der allgemeinbildenden Schulen adressiert sind und dort von den Lerngruppen selber benutzt werden sollen.

Durchgeführt wird die Untersuchung an acht Unterrichtswerken für die Klassen 5 und 6, die seit dem Ende des vorletzten Jahrzehnts auf den Schulbuchmarkt gekommen sind und für die - mit einer Ausnahme³ - eine größere und überregionale Verbreitung anzunehmen ist.⁴

3 W.D. Lugert: Musik hören machen verstehen. 2. Aufl. Arbeitsbuch für den Musikunterricht in den Klassen 5/6. Mit Beiträgen von P. Coura (u.a.). Stuttgart 1989. Da die Beliebtheit des Herausgebers unter der nichtgymnasialen Musiklehrerschaft eine wachsende Verbreitung in den nächsten Jahren wahrscheinlich macht, wird entgegen dem zweiten Auswahlkriterium auch die 2. Auflage noch einbezogen.

4 D. Clauß (u.a.) unter Mitarbeit von O. Junker (u.a.): Banjo Musik 5/6. Stuttgart¹1978. - W.D. Lugert: Musik hören machen verstehen: Arbeitsbuch für den Musikunterricht in den Klassen 5/6 mit einer Gitarrenschule von P. Coura u. V. Kriegel. Stuttgart 1979. - G. Noll (u.a.) (Hrsg.): Musikunterricht Sekundarstufe I. Mit Beiträgen von G. Kleinen (u.a.). Mainz (usw.) 1979. - H. Benker u. L. Hammaleser: Musicassette für die 5. und 6. Jahrgangsstufe. München 11980. - H. Jung (Hrsg.): Musik-Kontakte. Arbeitsbuch für den Musikunterricht. Bd. 1 von B. Hoffmann (u.a.). Frankfurt am Main 1983. B. Binkowski, W. Brändle u. M. Hug (Hrsg.), unter Mitarbeit von J. Klenk u. A. Scheytt: Musik um uns 5/6. Schuljahr. 2., überarb. Aufl. Stuttgart 1984. - P. Becker (u.a.) unter Mitarbeit d. Verlagsredaktion Musik: Spielpläne Musik 5/6. Stuttgart¹1984.

Quantitative Untersuchung: Repräsentation

Zunächst wird ermittelt, in welchem Umfang die gewählten Unterrichtswerke überhaupt ausländische Lieder enthalten. Gemessen wird jeweils die Gesamtfläche, die (a) für den Abdruck der Lieder selber, der Begleitsätze und musikalischen Arrangements sowie (b) für die zugehörigen Überschriften, die einleitenden, kommentierenden und diejenigen Texte und Bilder verwendet wird, durch die ein mit dem Lied im Zusammenhang stehender Unterricht angeregt werden soll. Die so ermittelten Einzelwerte werden zum Gesamtumfang (ausschließlich der Umschlagseiten, der Inhalts-, Stichwort- und Namensverzeichnisse und der Quellenangaben) in Beziehung gesetzt. Zur besseren Einschätzung wird außerdem ermittelt, welcher Umfang dem Lernbereich 'Umgang mit dem Lied' in den Unterrichtswerken insgesamt gewährt wurde. Dabei ergeben sich die folgenden prozentualen Anteile:

Tab. 1: Anteil ausld. Lieder und Anteil des Lernbereichs 'Umgang mit dem Lied' am Gesamtinhalt

Kurztitel der Unterrichtswerke	Anteil ausld. Lieder in %:	Anteil d. Lernbereichs in %
BANJO	7,34	21,61
MUSIK H,M,V-1	11,99	34,80
MUSIKUNTERRICHT	15,86	23,90
MUSICASSETTE	6,66	19,46
MUSIK-KONTAKTE	7,56	13,77
MUSIK UM UNS	14,40	34,32
SPIELPLÄNE	12,43	29,11
MUSIK H,M,V-2	13,53	33,56

Die nach den Erscheinungsjahren der Unterrichtswerke geordnete Zusammenstellung zeigt erhebliche Unterschiede auf und könnte auch zu den Pendelbewegungen der jüngsten Geschichte der Musikdidaktik in Beziehung gesetzt werden. Die Extreme bilden MUSICASSETTE einerseits und MUSIKUNTERRICHT mit einem mehr als doppelt so großen Anteil ausländischer Lieder am Gesamtumfang andererseits. Während die niedrigen Anteile ausländischer Lieder in MUSICASSETTE, BANJO und MUSIK-KONTAKTE mit deren relativ geringer Bedeutung des Lernbereichs 'Umgang mit dem Lied' übereinstimmen, kommt MUSIK-

UNTERRICHT zu dem Höchstwert, ohne daß diesem Lernbereich ein auffallend großer Raum zugemessen wäre – genau zwei Drittel davon gehören hier dem ausländischen Lied.

Über die tatsächlichen Anzahlen ausländischer Lieder und über die von den Schulbuchautoren intendierten didaktischen Arrangements sagen diese ersten Ergebnisse jedoch noch nichts aus.

Dem eingangs genannten Untersuchungsinteresse folgend, werden im weiteren nur Lieder aus denjenigen Nationen beachtet, die in der bundesrepublikanischen Gesamtbevölkerung und an den westdeutschen Schulen am stärksten vertreten sind. Geprüft wird also, inwieweit die Liedangebote der Unterrichtswerke mit den tatsächlichen Herkunftsländern unserer ausländischen Bürger/innen kongruieren. Die beiden folgenden Zusammenstellungen stützen sich auf die Zahlen für das Jahr 1989, da neuere offizielle Daten bislang nicht vorliegen.⁵

Tab. 2: Ausländische Bürger/innen

Nationalitäten	Anzahl nur West- deutschd. ⁶	Anzahl gesamte Bundesrep. ⁷
1. Türken	1.612.623	1.612.623
2. Jugoslawen	610.499	612.554
3. Italiener	519.548	519.885
4. Griechen	293.649	294.131
5. Polen	220.443	272.186
6. Österreicher	171.093	172.081
7. Spanier	126.963	126.963
8. Niederländer	101.238	101.439

5 August 1991. Sie sind wegen der deutschen Vereinigung auch so bald nicht zu erwarten. D.V. dankt dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, dem Bundesministerium des Innern und dem Statistischen Bundesamt für die Zusendung statistischer Unterlagen.

6 Laut Angaben des Statistischen Bundesamtes: Tabelle „Ausländer am 31.12.1989 nach Staatsangehörigkeit“, S. I.

7 Den Zahlen für Westdeutschland wurden die für die ehemalige DDR hinzugerechnet (Tabelle des Statistischen Amtes der DDR, Abteilung Bevölkerungs- und Wohnungsstatistik: „Anzahl der zur Wohnbevölkerung der DDR zählenden Ausländer nach der Staatsangehörigkeit per 31.12.1989“). Die stärkste Gruppe bildeten in der ehem. DDR die Menschen aus Vietnam (60,067) (Westdeutschland: 33.381), gefolgt von denen aus Polen.

Tab. 3: Ausl. Schüler/innen

Nationalitäten	Anzahl nur West- deutschld. ⁸
1. Türken	327.370
2. Jugoslawen	97.375
3. Italiener	64.988
4. Griechen	36.253
5. Spanier	14.799
6. Portugiesen	10.881
7. Polen	10.787
8. Österreicher	7.813

Berücksichtigt werden Lieder aus diesen neun Staaten. Die folgende Tabelle teilt mit, wie viele Lieder dieser Länder in die ausgewählten Unterrichtswerke aufgenommen sind.

8 Berücksichtigt und zusammengefaßt sind hier die Angaben für Grundschulen, schulart-unabhängige Orientierungsstufen, Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien sowie integrierte Gesamtschulen (Daten nach: Statistisches Bundesamt 1990, 14). Um weniger als 0,3 % differierende Angaben in: Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft¹⁸ 1990 68.

Tab. 4: Ausld. Lieder in den Unterrichtswerken f. d. Orient.stufe

Herkunftsländer	Tür	Jug	Ita	Gr	Pol	Öch	Spa	Nld	Pgl	Summe
Unterrichtswerke										
BANJO	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1 ⁹
MUSIK H,M,V-1	0	0	1 ¹⁰	0	0	1	0	0	0	2
MUSIKUNTERRICHT	0	1	0	0	1	1	2	1	0	6
MUSICASSETTE	0	0	1	0	0	2	0	0	0	3
MUSIK-KONTAKTE	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
MUSIK UM UNS	0	1	3 ¹¹	1	4	7	1	0	0	17
SPIELPLÄNE	0	3	2	0	0	5	2	0	0	12
MUSIK H.M.V-2	0	0	1	1	0	0	0	0 ¹²	0	2
Summe	0	5	9	2	5	16	5	2	0	44

Wenngleich die Tabelle nicht den ohnehin unrealisierbaren Anspruch implizieren soll, ein Unterrichtswerk möge seine Liedauswahl nach den statistischen Daten für die ausländische Schülerschaft oder Bevölkerung treffen, um auf diese Weise etwa 'Gerechtigkeit' herzustellen, ist eine Diskrepanz offensichtlich: Obwohl die türkischen Bürger/innen seit langem die erste Rangstelle in den Statistiken einnehmen und etwa ein Drittel der Ausländer/innen insgesamt und gut die Hälfte der ausländischen Schülerschaft stellen, findet der/die Lehrer/in in den Unterrichtswerken nicht ein einziges türkisches Lied. Ebenso unterrepräsentiert sind griechische und portugiesische Lieder, während österreichisches Liedgut - von der regionalen Bindung der Autoren wohl nicht unbeein-

-
- 9 Eine später erschienene Liedersammlung ergänzt allerdings das Unterrichtswerk: M. Geck und I. Merkt: Banjo Liederbuch für die Sekundarstufe an allgemeinbildenden Schulen. Stuttgart 1982.
- 10 MUSIK H,W,V-1 gibt als Herkunftsland für das Lied „Der Winter ist vorüber“ die ‚italienische Schweiz‘ an und nennt – wie auch MUSIK UM UNS – als Quelle „Das singende Jahr“ von a Wolters. In MUSIK H,W,V-2 heißt es dagegen (ohne Quellenangabe für Text und Melodie): „Tessin und Norditalien“. J. Gregor, F. Klausmeier und E. Kraus, die ihre Sammlung „Europäische Lieder in den Ursprachen“ eigenen Angaben zufolge „von den bekanntesten Folkloristen und Volksliedinstituten der einzelnen Völker korrigieren“ ließen, bezeichnen das Lied in Melodie und Text als „Schweizer Volkslied aus dem Tessin“ (31968 [119561]). Daher und wegen des italienischen Textes wird das Lied hier auch Italien zugerechnet.
- 11 Wie letzte Fußnote.
- 12 Das Lied „Der Winter ist vergangen“ wird in MUSIK H,W,V-2 als „volkstümlich“ bezeichnet und daher nicht gezählt. Es stammt Gregor/Klausmeier/Kraus zufolge aber aus Flandern und wurde ursprünglich auf niederländisch gesungen (a.a.O.).

flußt - bereitwillig Aufnahme findet. Am breitesten streuen MUSIK UM UNS und MUSIKUNTERRICHT. Beide sind dazu allerdings auch am ehesten in der Lage, weisen sie doch unter allen Unterrichtswerken (bei größtem Gesamtumfang) nach Tab. 1 die höchsten Anteile ausländischer Lieder auf.

Zu beachten ist, daß die Summenzeile in Tab. 4 über das Gesamtpertoire aller Unterrichtswerke etwas täuscht, denn die Wahl der Autoren ist in einigen Fällen auf dieselben Lieder gefallen.

Qualitative Untersuchung: Präsentation

Die Präsentation der Lieder und die didaktischen Arrangements werden nur exemplarisch untersucht. Als Beispiel dient das Lied „Bela bimba“, weil es in den gewählten Unterrichtswerken am häufigsten, nämlich viermal, vertreten ist.

a. Präsentation der Musik

Mitgeteilt wird in allen vier Fällen dieselbe einstimmige Melodievariante per Notation, wobei MUSIK UM UNS an anderer Stelle eine zweite Stimme ergänzt, die vermutlich von einem der Schulbuchautoren stammt. Außer in MUSICASSETTE sind Akkordbezeichnungen hinzugefügt. Sie dürften für den Lehret gedacht sein, denn im 5. und 6. Schuljahr sind Schüler selten, die Barr6-Griffe auf der Gitarre beherrschen (B/F/g bzw. B/F7/g) oder die Akkordangaben ad hoc in instrumentale Begleitstimmen verwandeln können. Wo die gewählte Tonart eine von Schülern gespielte harmonische Begleitung eher gestattet (MUSICASSEITE: C-Dur), ist sie nicht intendiert. Nur MUSIK UM UNS notiert einen Vorschlag für eine Schlagwerkbegleitung zu beiden Formteilen -ob allerdings damit und mit der erwähnten zweiten Vokalstimme italienischer Stil erfaßt wird oder mitteleuropäische Schulmusik' erklingt, darüber wird der Schüler, soweit dies nicht die Lehrerin oder der Lehrer einbringt, im unklaren gelassen, denn die Frage authentischer Instrumentation wird, ebenso wie in den anderen Unterrichtswerken, übergangen.

Hinweise zur vokalen Ausführung gibt nur der Lehrerband zu MUSIK UM UNS, und zwar in Form von Angaben zum Ausführungscharakter und zum Tempo sowie zur Artikulation und zur dynamischen Gestal-

tung.¹³ Dieses Unterrichtswerk hält auch als einziges einen Höreindruck bereit.¹⁴ Zwar bietet die Schallplatte BANJO TANZLIEDER UND TÄNZE ebenfalls eine Aufnahme, doch verzichtet das dort zum Zweck des Tanzens realisierte Arrangement auf den Gesang.¹⁵ Wünschenswert und für den der jeweiligen Fremdsprache nicht mächtigen Lehrer hilfreich wäre es dagegen, über Musteraufnahmen in der Originalsprache zu verfügen, die nicht - wie die präsentierten - sterile Konzert- oder Studiosituationen abbildeten, sondern auch die Atmosphäre informellen Gebrauchs oder lebendigen Vortrags mitteilten und die Aktualität eines Liedes bezeugten. Die/der Unterrichtende könnte dann auch selber hören, daß es sich, wie in BANJO angegeben, um eine Mazurka handelt.¹⁶ Der Umstand, daß eine solche Aufnahme auf dem bundesrepublikanischen Schallplattenmarkt nicht zu haben ist, kann nicht den Befund entschuldigen, daß die Assimilation in den angebotenen Aufnahmen vom Fremden der Musik nichts übrigläßt.

b. Präsentation des Textes

Die Unterrichtswerke bieten einen italienischen Text (MUSICASSEI Eh: Refrain, 2 Strophen; BANJO: Refrain, 1 Strophe; MUSIK UM UNS: Refrain), eine singbare deutsche Übertragung (SPIELPLÄNE, MUSIK UM UNS: Refrain, 2 Strophen; MUSICASSELIE: 2 Strophen) und eine wörtliche Übersetzung (BANJO). Nur letztere deutet die gesellschaftliche Situation richtig an („Bauernmädchen“), während SPIELPLÄNE und MUSIK UM UNS nahelegen, sich das Geschehen in einem „Städtchen“ vorzustellen, und per Großschreibung „Bela Bimba“ als Eigennamen verwenden. MUSIK UM UNS verwandelt „bela bimba“ in der Übertragung außerdem (aber wohl eher aus dem Versehen eines Druckfehlers als in der Absicht, die männlichen Schüler stärker zum Tanzen zu motivieren) in einen Jungen („keiner tanzt so gut wie du“). Doch wird dies in den Strophen und im Text zur 2. Stimme nicht durchgehalten, so daß ein inhaltlicher Bruch entsteht, der sich erst durch die

13 B Binkowski, W. Brändle u. M. Hug (Hrsg.), unter Mitarbeit von J. Klenk u. A. Scheytt: Musik um uns: 5.-6. Schuljahr: Lehrerband zur 2. Aufl. Stuttgart 1985, 13.

14 Daß der Lehrerband die Ausführenden nicht nennt, beruht wohl auf einem Versehen, denn für die anderen Liedbeispiele sind die Interpreten angegeben.

15 Verlagsredaktion Musik (Hrsg.): Banjo Tanzlieder und Tänze. Stuttgart 1978.

16 D. Clauß (u.a.), unter Mitarbeit von H. Hepp (u.a.): Banjo Musik 5/6 Lehrerband. Stuttgart 1978, 110.

spitzfindige Konstruktion auflösen läßt, Jungen würden in Italien als die besseren Tänzer angesehen.

Sieht man von den orthographischen Fehlern einmal ab (MUSICAS-SEITE: „agile a suela“ statt „agile e snela“, „saben“ statt „sa ben“), so ist noch auf die Problematik der Sprachformen hinzuweisen.¹⁷ Der im Veneto übliche Verzicht auf die Konsonantenverdopplung und andere Besonderheiten („varda“ statt „guarda“, „dansa“ statt „danza“) erschweren den mit dem Italienischen weniger vertrauten Lehrerinnen und Lehrern eine eigenständige Übersetzung. Daß es sich um venezianischen Dialekt handelt, haben die Benutzer der Unterrichtswerke selber herauszufinden, wodurch der Anschein entsteht, daß die in vielen Liederbüchern zu findenden Fassungen unkritisch perpetuiert wurden. Möglicherweise fehlt deshalb in den Unterrichtswerken (wie dort) die dritte Liedstrophe.

c. Quellenangaben und ethnologische Informationen zum Liedgebrauch

Daß es sich um ein italienisches Tanzlied handelt, ist in BANJO und SPIELPLÄNE zu lesen. MUSIK UM UNS stellt zwar eine landschaftlich angemessene Tanzanweisung vor“, verheimlicht aber, ob diese Tanzform original ist oder eigens für den Unterricht erfunden wurde. Ebenso wenig erfährt man aus den vier Unterrichtswerken über die Entstehungszeit und den genaueren Entstehungsort, über die Entstehungssituation und über das zeitgenössische Dasein dieses Liedes.

Während Merkt die Repräsentativität von „Bela bimba“ für Italien als „sehr begrenzt“ einschätzt (1985, 89), ergaben eigene Erkundungen Indizien für seine noch vorhandene Popularität. Befragte Italiener kannten es, konnten den Text aber kaum hersagen. Einige nannten es ein Kinderlied, andere ein Stimmungslied, das auf Festen gespielt und in italienischen Kneipen noch von Frauen und Männern gesungen werde. Sie rechneten es im übrigen eher der Geschichte zu, als daß sie es als ein Lied ihrer Zeit ansehen wollten, mit dem sie sich selber hätten identifizieren können.

Warum die Schulbuchautoren das Lied ausgesucht haben, bleibt offen. Ihre Quellen teilen sie mit unterschiedlicher Genauigkeit mit. In MUSI-

17 Für die Diskussion der Sprachformen danke ich Familie Ierardi, Netphen, sowie Friedemann Gempff und Josef Schmitz, beide Marburg.

18 Dank auch dem Tanzpädagogin und Dipl.-Motologen Friedhelm Wagler, Marburg, für die Diskussion der empfohlenen Tanzformen.

CASSETTE heißt es nur „aus Italien“, MUSIK UM UNS nennt zumindest den Autoren der deutschen Fassung. SPIELPLÄNE, das nur den deutschen Text druckt, beantwortet sogar die beiden Fragen nach „Text und Musik“ mit „aus Italien“¹⁹ Genauer nimmt es BANJO und schreibt: „aus Italien, eigene Textübersetzung“.

Didaktischer Zusammenhang der Liedpräsentation

In den vier Unterrichtswerken wird das Lied auf unterschiedliche Weise in einen Unterrichtsinhalt verwandelt. Die Autoren von MUSI-CASSE'FFE setzen in das Zentrum des Unterrichts die Da-capo-Form. Dagegen konzentrieren sich SPIELPLÄNE und MUSIK UM UNS auf die Bewegungsgestaltung. BANJO spricht beides an, und MUSIK UM UNS nutzt das Lied außerdem zum mit Schlagwerkbegleitung ausgeführten ein- und zweistimmigen Singen und zur Ausbildung der Stimme.

Auffallend ist der unterschiedliche Anspruch an den Gesang. Die SPIELPLÄNE-Autoren intendieren, die gleichzeitige Ausführung von „Auge und Ohr“ zu üben, und nehmen „gern in Kauf, daß beides - die Musik und die Bewegung - nicht so perfekt“ wird „wie ein Lied, das 'nur' gesungen wird [,] oder wie ein Tanz zur Musik einer Schallplatte.“²⁰ Dagegen legt MUSIK UM UNS Wert auf 'schönen' Gesang. Die Autoren erwarten von der „Verbindung von Singen, Bewegung und Tanz“ zwar „eine Hilfe gegenüber körperlichen Verkrampfungen“, doch soll während des Singens nur ein „leichtes Schwingen des Oberkörpers“ erfolgen; das Tanzen geschieht separat.²¹ Der Tanzanweisung in MUSIK UM UNS steht eine offenerere Tanzanregung der SPIELPLÄNE gegenüber, die der Lerngruppe die Ausarbeitung der Bewegung innerhalb eines gegebenen Rahmens überläßt.

Der Liedinhalt selber, die Herkunft und Geschichte des Liedes, sein aktueller Gebrauch im heutigen Italien und sein Gebrauch durch die in der Bundesrepublik lebenden Italiener werden nicht als Unterrichtsinhalte empfohlen. Auch die SPIELPLÄNE-Autoren, die selber die Möglichkeit formulieren, Lieder könnten „ein Anstoß sein zur Wahrnehmung der Besonderheiten anderer Völker, der zu Toleranz und Verständigung

19 Die Neuausgabe nennt den Autor der Übertragung (K.-J. Kemmelmeyer u. R. Nykrin: Spielpläne Musik 1 [...] Stuttgart 11990),

20 K.-J. Kemmelmeyer u. Nykrin (Hrsg.): Spielpläne Musik 5/6: Lehrerband. Stuttgart 1985, 53.

21 Binkowski/Brändle/Hug 1985 (s. Fn. 13), 5, 13.

beitragen kann,“ und die Erkenntnis wünschen, „daß es in den Liedern vieler Völker Gemeinsamkeiten gibt, die die Menschen untereinander verbinden könnten“, sparen diese Aspekte aus.²² Ebensovienig wird von einem Unterricht, der den Angeboten der Unterrichtswerke folgt, verdeutlicht, was an „Bela bimba“ typisch für italienisches Liedgut ist: die gelernte Tanzform²³, das Besingen des Tanzens bzw. einer schönen Tänzerin, der männliche Besitzanspruch („mein Mädchen“ - oder ist es elterlicher Stolz?), die Da-capo-Form, der in der Paralleltonart stehende Mittelteil, der Satz der Schlagwerkbegleitung, die Stimmkreuzung mit der Gegenstimme, das intendierte Singideal ...?

Vorläufiges Ergebnis

Die Untersuchung der Repräsentation und Präsentation ausländischer Lieder erbringt, daß den Herkunftskulturen der in der Bundesrepublik lebenden Ausländerinnen und Ausländer nur wenig Rechnung getragen wird. Bekanntes wird Unbekanntem vorgezogen, die Auswahlkriterien werden weder mitgeteilt, noch lassen sie sich aus den die Lieder begleitenden Informationen erschließen. Denkbar ist, daß die persönlichen Vorlieben der Schulbuchautoren die Reflexion der Liedauswahl und die Rücksichtnahme auf die demographische Realität überlagert haben.

Aus ausländerpädagogischer Perspektive und unter dem Prinzip 'interkulturelle Erziehung' ist es wünschenswert, bei der didaktischen Analyse diejenigen Momente herauszuarbeiten, die geeignet sind, die sich fremden Kulturen einander näherzurücken. Dies dürfte jedoch kaum gelingen, wenn der Originaltext fehlerhaft mitgeteilt wird oder die Übertragung ungenau ist und das kundige Ausländerkind - wie vom Verf. in einem ähnlichen Fall selber erlebt - in der Klasse feststellt: „Das stimmt doch gar nicht!“ Die Tanzvorschläge entsprechen zwar dem von Markt favorisierten und als Integrativ-musikantisch' etikettierten Ansatz, indem sie „die Perspektiven von gemeinsamem Spaß und gemeinsamen Interessen für deutsche und ausländische Kinder“ eröffnen (1984, 289 f.). Gemeinsames Musizieren hat aber Voraussetzungen hinsichtlich der Interpretation eines Liedes. Dazu bieten die Unterrichtswerke im

22 Kemmelmeyer/Nykrin 1985 (s. Fn. 20), 36. Hervorhebung im Original.

23 Der „typischste Tanz“ Italiens ist laut A. Bonaccorsi jedoch der Saltarello (in B. Stäblein [u.a.] 1957, Sp. 1557).

gewählten Beispiel nur wenige Hilfen. Sie verhindern das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Angebote, indem sie deren Quellen verschweigen, und sie überlassen es den Unterrichtsteilnehmern, sich die Kenntnisse über den Singstil, den möglichen musikalischen Satz und eine angemessene Instrumentation aus anderen Quellen zu verschaffen. Allerdings ist es möglich, aus der Not eine Tugend zu machen, indem mit Hilfe sachkundiger Schüler/innen oder kompetenter Erwachsener aus deren Umgebung (Merkt 1984, 291) ein Lied interkulturell arrangiert wird und dies einer authentischen Interpretation durch Gäste oder über Musikaufnahmen konfrontiert wird, um die Aktualität eines Liedes im Herkunftsland zu demonstrieren, aber vielleicht auch um vorzuführen, wie sich Musiker alte Lieder immer wieder neu aneignen, sie dabei aktualisieren und mit Elementen unserer Musik verschmelzen. So ließe sich außerdem die Gefahr einer Reinterpretation umgehen - die Gefahr, fremde Musik auf das mit mitteleuropäischen Wahrnehmungsmustern Gehörte zu reduzieren und ihr Fremdes dabei zu eliminieren.

Ob die hier ermittelten Befunde mit dem Anspruch auf Repräsentativität für die Unterrichtswerke anderer Schulstufen auftreten können, bleibt weiteren Untersuchungen zur Prüfung überlassen. Freilich ist deren qualitativer Teil recht aufwendig, weil er gründliche Recherchen für jedes einzelne Lied erfordert.

Für die Revision der Präsentation ausländischer Lieder gilt dies ebenso, doch darf diese, sollten die Ergebnisse bestätigt werden, von praktizierenden Musikpädagoginnen und Musikpädagogen, die ihrer Mitverantwortung für Einstellungen und Haltungen gegenüber Ausländerinnen und Ausländern gerecht werden wollen, mit Recht beansprucht werden - in Form didaktischer Entwürfe, die Ergebnisse liebevoller, gründlicher Recherchen sind und mit zuverlässigen Texten, Bildern und von Reinterpretationen gereinigten musikalischen Sätzen sowie authentischen Ton- und Videoaufnahmen aufwarten.

Literatur

Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Der (Hrsg.): Grund- und Strukturdaten. 18. Ausgabe 1990/91. Bonn 2. November 1990.

Dahlhaus, Carl, u. Hans Heinrich Eggebrecht (Hrsg.): Brockhaus Riemann Musiklexikon in zwei Bänden. Zweiter Bd.: L-Z. Wiesbaden/Mainz 1979.

- Gregor, Josef, Friedrich Klausmeier u. Egon Kraus (Hrsg.): Europäische Lieder in den Ursprachen. Bd. 1: Die Lieder in den romanischen und germanischen Sprachen. Berlin 31968 [11956?].
- Kugler, Michael: Körperverlust und Reinterpretation bei der Aufzeichnung und didaktischen Vermittlung von Negro Spirituals. In: Musikpädagogische Forschung, Bd. 7: Unterrichtsforschung, hrsg. v. Arbeitskreis Musikpädagogische Forschung durch Hermann J. Kaiser. Laaber 1986, 181-194.
- Ders.: Negro Spirituals und europäische Notenschrift: Zur Aufzeichnung afro-amerikanischer Musik sowie deren Verarbeitung in der deutschen Musikerziehung. Jazzforschung 15, 1983, 37-114.
- Merkt, Irmgard: Musik mit ausländischen Kindern. In: Handbuch Musikunterricht Grundschule, hrsg. v. Willi Gundlach. Düsseldorf 1984, 284-292.
- Dies.: Musikunterricht mit ausländischen Kindern. In: Folklore: Musikunterricht Sekundarstufen, hrsg. v. Günter Kleinen, Werner IClüppelholz u. Wulf D. Lugert. Düsseldorf 1985, 87-100.
- Noll, Günther: Kind und Lied als aktuelles Forschungsproblem der Musikalischen Volkskunde. In: Kinderkultur: 25. Deutscher Volkskundekongreß in Bremen vom 7.-12. Oktober 1985, hrsg. v. Konrad Köstlin in Zusammenarbeit mit Rosemarie Pohl-Weber u. Rainer Alsheimer. (Hefte des Focke-Museums.) Bremen 1987, 305-314.
- Stäblein, Bruno (u.a.): Italien. In: MGG, Bd. 6: Head – Jenny. Mit 77 Bildtafeln (...). Kassel/Basel/London 1957, Sp. 1464-1574.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Allgemeinbildende Schulen 1989. (Fachserie 11, Reihe 1: Bildung und Kultur.) Stuttgart 1990.
- Tibbe, Monika, u. Manfred Bonson: Folk – Folklore – Volkslied: Zur Situation in- und ausländischer Volksmusik in der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart 1981.

Rainer Eckhardt
 Pfingstweide 2
 3550 Marburg 17